

reviews

WERTUNG: 1-3 MIES 4-6 TEILWEISE HÖRBAR 7-8 GUT 9-10 SPITZE!

BLOODAWN Metallic Warfare

Wad Lich/Twilight (33:38)

In die Fresse und ab dafür! Die Sachsen-Anhaltiner BLOODAWN scheren sich auf ihrem Longplaydebüt einen feuchten Bierfurz um Kleinigkeiten wie originelles Songwriting oder übermäßigen Abwechslungsreichtum und geben einfach zehn Songs lang in guter alter Todesthrash-Manier amtlich Gas. Dabei herausgekommen ist simpel, aber effektiv ins Gemächt knallende Musik zum Biertrinken, Headbängen und Einfach-eine-verdammt-gute-Zeit-Haben. Apropos Gemächt: Auf einen Songtitel wie 'Pagan Storms Unleashed By Odins Frostlick' muss man auch erst mal kommen. Schade nur, dass sich BLOODAWN bei Abdruck dieses Reviews bereits aufgelöst haben.

ANDREAS STAPPERT

7,5

BREAKDOWN Time To Kill

Revised (34:37)

Nach drei Demos haben die seit 1998 aktiven Brasilianer BREAKDOWN mit 'Time To Kill' ihr erstes Album eingespielt. Und genauso plakativ wie der Albumtitel und das Artwork mit Endzeitkriegsszenario klingt auch die Musik des Trios aus Sao Paulo. Direkt auf die Zwölf gezimmerten Thrash Metal der alten Schule mit böllernden Drums und treibendem Riffing gibt es zu hören. Und damit das Ganze über die Distanz von acht Songs nicht irgendwann langweilig wird, wurden immer wieder gediegene Melodieparts und Soli eingebaut. Well done! Lediglich die zu dumpfe und im Schlagzeugbereich etwas zu drucklose Produktion verhindert hier eine höhere Wertung.

ANDREAS STAPPERT

7

BROCKEN MOON Das Märchen vom Schnee

Revised Silence/Twilight (38:18)

Auf in die Schneeballschlacht: Schon Taake, Ulver („Bergtatt“) oder zuletzt October Falls gllederten ihre epischsten Märchen-Black-Metal-Werke in Kapitel statt Songs. Ebenso wie sie alle nutzt das deutsche Duo BROCKEN MOON akustische Gitarren nicht nur zur Intro-Gestaltung. Sein zweites Album gleicht einer Zeitreise: Die Produktion ist undifferenziert dumpf, aber atmosphärisch wie vor über einer Dekade Genre-üblich, die (seltenen) Keyboardstricken erinnern an Avatar oder Liar Of Golgotha. In bestnlichen Momenten wird der Gesang gehaucht und geflüstert (vgl. Festers „Silence“), im tosenden Wintersturm gellen entmenslichte Schreie wie einst auf dem Helheim-Debüt „Jormundgand“. Nur die klackernde Percussion - Marke blecherne Kuhglocke - und das unsagbar monotone 20-Minuten-Outro stören.

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

7

FOREFATHER Steadfast

Seven Kingdoms (33:20)

Sehr, sehr leidenschaftlicher Pagan Metal mit Viking-Einflüssen erreicht uns, und das ist in diesem Zusammenhang eher ungewöhnlich, aus England. Die zwei jungen Brüder singen mal mit tiefer, rauher Kehle, mal hymnisch, aber stets leidenschaftlich von den alten Angelsachsen. Dabei können sie längst mit Größen wie Amon Amarth Schritt halten, sowohl hinsichtlich der großen Melodien als auch im handwerklichen Bereich. Abgesehen davon gestaltet sich ihre Spielweise etwas düster und heroischer. FOREFATHER gehen den richtigen Mittelweg zwischen schnellen und langsamen Parts. Tempowechsel sind geschickt gewählt und umgesetzt, die Übergänge sauber produziert. Auch dem Power Metal nähert man sich mit 'Fire From The Sky' gekonnt. Einflüsse klassischen Heavy Metals machen sich ständig bemerkbar, vor allem in der Nummer 'Mellowing Of The Malns'. Eine ausgeprägte epische Ader hingegen tritt deutlich im letzten, nur mit cleaner Stimme vorgetragenen Song 'Mir Is It' zutage. In ihrem vielseitigen und doch sehr eigenen Stil werden die Briten mit Sicherheit noch eine gewisse Anhängerschaft aufbauen!

MARIANNE FRENCHKOWSKI

8,5

GRAVE FORSAKEN Destined For Ascension

Revised (37:41)

Deutet der Albumtitel auf ein Himmelfahrtskommando hin? Stilecht gewandten sich die vier Australier zum Wohlgefallen ihres Mentors und Labelchefs (Mortification-Legende Steve Rowe) nur in religiös eindeutig beleumundete Bandshirts - Megadeth sind schließlich seit Mustaines Seitenwechsel rehabilitiert. Alle vier Musiker beteiligen sich am Leadgesang, der rhythmisch ungelenke und farblose Rezitativ von Gitarrist Vaughan Gregory jedoch dominiert. Ohne einen anständigen Lead-Vokalistin steht der soweit erträgliche, melodische Midtempo-Thrash allerdings auf verlorenem Posten. Schade auch, dass die Produktion gegenüber vielen „weltlichen“ Genrekollegen so bieder und dünn ausfällt. Bekehren wird man damit niemanden, und das eigene Glaubenslager muss einmal mehr mindere Qualität in Kauf nehmen. Kollekte her, schnell!

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

4

GRIMBANE Let The Empires Fall

Workshop (41:38)

Das wichtigste Verkaufsargument seitens der Plattenfirma in Bezug auf GRIMBANE ist der Fakt, dass Sänger, Gitarrist und Kreativkopf Barbarous früher unter dem schicken Namen Ace Gestapo Necrosleazer And Vaginal Commands den Bass bei den Canuck-Blackies Blasphemy bediente. So weit so Kult? Mitnichten! Denn was Barbarous und seine drei Mitstreiter auf 'Let The Empires Fall' abliefern, ist höhepunktärmer und identitätsloser Black Metal der biedersten Sorte. Ein bisschen alte Norwegerschule hier, ein Pfund schwedische Raserei dort, und fertig ist ein uninspirierter Schwarzwurzeleintopf, bei dem der Gähnfaktor mit jedem weiteren Song weiter ansteigt. Strafverschärfend kommt hinzu, dass Barbarous als Sänger mit seinem schwachbrüstigen Gekeife nicht wirklich taugt.

ANDREAS STAPPERT

4

HEATENIC NOIZ ARCHITECT Already A Legend

Reformedazing (37:21)

Krawalllogen der Dillingier-Burst-Converge-Schule, denen es auf den Sack geht, dass sie ihre Lieblingskapellen ständig mit irgendwelchen Klugschweißern teilen müssen, die das Techno-Noise-Zeug nur hören, um ihre eigene Coolness aufzuwerten, können aufatmen. HEATENIC NOIZ ARCHITECT kennt garantiert kaum ein Schwein. Die Polen paaren auf gutem Niveau Frickelekrach mit einem Gespür für nachvollziehbare Strukturen, sind somit eher Nachahmer als wirkliche Experimentalisten, aber genau deshalb auch nicht so ohrenfeindlich wie der ultrasperige Bodensatz dieser Szene. Die Produktion ist ebenfalls stimmig, so dass 'Already A Legend' zwar ein reichlich hochtrabender Titel bleibt, die Zielgruppe aber unbedingt die Labelhomepage www.deformeathealing.com sichten sollte.

JAN JÄRDKE

7

HYPERBOREA Cryogenic Somnia

Crusher Attack (46:57)

Sauber eingetüteter Death Metal aus Bulgarien. Die in Sofia ansässigen HYPERBOREA zocken auf ihrem zweiten Album einen Mix aus ruppigem Geradeaus-Midtempo-Todesblei mit gelegentlichem leichten Thrash-Einschlag und melodischerem, durch die starke Gitarrenarbeit inklusive hochwertiger Soli geprägtem Stoff. Das geneigte Todesbleifahr bestens unterhaltende Songs wie 'Children Of The Crisis' oder das Titelstück erinnern dabei des Öfteren an eine Mischung aus Death und älteren Benediction mit einem Schuss Slayer. Labelhomepage: www.counterattack.dir.bg

ANDREAS STAPPERT

7,5

IN MOURNING Shrouded Divine

Älternacht (46:31)

Einen sehr ansprechenden und gut produzierten Mix aus Melodic Death, Progressive Metal und einem Schuss Doom fah-

ren die Schweden IN MOURNING auf ihrem Debüt Schnell vorwärts preschende Death-Metal-Attak kraftvolles Stakkato-Riffing, ausladende, mehr die Landsmänner Opeth erinnernde atmosphärische Passagen und zuweilen Vollbremsungen hinab Doomgefilde. Das hat Stil und Klasse und wird abwechslungsreichen Songaufbauten zu keiner langweilig.

ANDREAS STAPPERT

IN THA UMBRA Thus Open Thine Eerie Wings Like An Eagle The Winds Of Chaos

Agonia (30:30)

Das Bäst mit dem Bandwurmmamen ist bereits Album für Agonia, das vierte insgesamt. Es verliert Babyschonkost, glänzt aber immer wieder mit Melodien, die mitunter gar Pink Floyd zitieren, bizarren Einfällen. IN THA UMBRAS mystischer und voller Still lässt sich weder eindeutig dem Black Metal-Genre zuordnen, was sie ein Stück weit von schon Misanthrope vergleichbar macht. Ihre Köpfe sind launisch wie eine Diva, sie schmeicheln, ziehen sich zum philosophischen Zwiegespräch mit zurück - innerhalb von Sekunden. Alles eine Frage 'Apsinthion Thirst'? (Sehr schön, Björn Thorsten, als wenn du beim Schreiben Räucherstäbchen - Red.) Ob mit oder ohne Bewusstseinsverweirten WLAEASTWOC? Will entdeckt werden.

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

NYIA More Than You Expect

First Target (28:06)

Wer die experimentelle Ära von Napalm Death und gerstraigte Projekte von Kokosmatte Shane En (z.B. Blood From The Soul, Meathook Seed), der schräge, nicht einfach stur nach vorn gründenden Label Feto nicht wundern. Das polnische Quatuor enorm hohen Fluktuationsrate hält jedenfalls läusdauernd einen Takt, wie die Techno-Deather. Dadurch wird die Chose trotz vermeintlich entspannter langsamer - Parts ('Bored Song') schnell anstrengend der Klargesang ungefähr so gut sitzt, wie bei Feto früher an schlechten Tagen live. Mit einem längeren bei NYIA aktiven Ex-Vater-Mitglied zu werben, ist grobe und bewusste Irreführung der potenziellen für diese Psychopathemucke.

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

playlist

VOLKMAR WEBER

1. METALLICA - Death Magnetic
2. ISTAPP - Promo 2008
3. SKEPTICISM - Alloy
4. THE HAUNTED - Virus
5. MISERY INDEX - Traitors

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

1. INVOCATION - Dead Calm Chaos
2. SINNER - Crash & Burn
3. TROUBLE - Trouble
4. CROM - Vengeance
5. RANDY PIPER'S ANIMAL - Virus

PATRICK SCHMIDT

1. UNEARTH - The March
2. INTRONAUT - Prehistoricisms
3. NACHTMYSTIUM - Assassins
4. EMPYR - The Peaceful Riot
5. THE HAUNTED - Versus

BREAKDOWN Time To Kill

Unsilent (34:01)

Nach drei Demos haben die seit 1998 aktiven Brasilianer BREAKDOWN mit "Time To Kill" ihr erstes Album eingespielt. Und genauso plakativ wie der Albumtitel und das Artwork mit Endzeitkriegsszenario klingt auch die Musik des Trios aus Sao Paulo. Direkt auf die Zwölf gezimmerten Thrash Metal der alten Schule mit böllernden Drums und treibendem Riffing gibt es zu hören. Und damit das Ganze über die Distanz von acht Songs nicht irgendwann langweilig wird, wurden immer wieder gediegene Melodieparts und Soli eingebaut. Well done! Lediglich die zu dumpfe und im Schlagzeugbereich etwas zu drucklose Produktion verhindert hier eine höhere Wertung.

ANDREAS STAPPERT

7

Após três demos, e ativos desde 1998, os brasileiros do Breakdown, lançam "Time To Kill" seu primeiro álbum gravado. É tão surpreendente como o título do álbum e trabalho artístico com o cenário apocalíptico pós guerra também é a música do trio de São Paulo. Diretamente para o Thrash Metal revestido de madeira da velha escola com estrondosa bateria e muitos *Riffs* vagando pelo álbum. E para que nada se torne entediante durante as 08 canções, foram encaixadas partes melódicas refinadas e solos bem encaixados. Bem feito!!

Apenas a produção um pouco abafada e sem muita pressão impede uma nota mais elevada do álbum.

Andreas Stappert.....Nota 7
Rock Hard Germany